

*Advokat*: Der Verein tritt als juristische Person auf.

*Bannermann*: Selbstverständlich mit der Hoffnung, daß kein Haupterbe existiert.

*Advokat*: Der das gesamte Erbe von vierzig Millionen Dollar erhalten würde.

*Bannermann* (kichernd): Womit die übrigen siebenhundertdreißig Vereinsbrüder ohne einen Cent ausscheiden müßten.

*Advokat*: Wie es dem Willen der Erblasserin entspricht.

*Bannermann*: Unweigerlich.

*Advokat*: Wie steht es mit dem Haupterben?

*Bannermann*: Ganz faul, verehrter Herr amerikanischer Kollege, verdrießlich faul. Ein Individuum, das aus dem Dickicht nicht hervorbrechen will. Ein fetter Köder — vierzig Millionen wird ihm in die Sonne gelegt und er rührt sich nicht. Was soll man tun?

*Advokat*: Was in den Akten steht.

*Bannermann*: Die habe ich studiert — die habe ich verwertet, damit habe ich siebenhundertdreißig eventuelle Erben zusammengetrommelt, bloß keinen direkten Nachkommen vom Stamm der Schumann, welche erben, wenn andre sterben.

*Advokat*: Der Erbe könnte nur in Deutschland sein.

*Bannermann*: Das weiß ich.

*Advokat*: Warum sind Sie dann herübergekommen?

*Bannermann*: Das weiß ich nicht.

*Advokat*: Ich würde nichts ohne ersichtlichen Grund tun.

*Bannermann*: Bevor die siebenhundertdreißig die Beute in ihre heiß-hungrigen Mägen schlingen, versuche ich eine letzte Recherchierung von hier aus.

*Advokat*: Ich habe nur Akten.

*Bannermann*: Vielleicht existieren irgendwo Hinweise — daß einem plötzlich die Augen aufgehn. Knatternd fallen die berühmten Schuppen. Kann man nichts sehen?

*Advokat* (zum Schreiber): Anhang zum Akt fünftausendeins.

(Der Schreiber holt einen zweiten Band aus oberstem Regal.)

*Bannermann*: Was enthält denn das?

*Advokat*: Photographien.

*Bannermann* (achselzuckend): Photographien — — Wie sieht denn sowas aus, das vierzig Millionen Dollar hinterläßt? (Er beginnt Photographien zu betrachten.)

(Trude war nebenan aufgestanden.)

*Trude*: Ich soll hier warten

auf dieser harten

Wartezimmerbank.

Er sagt, ich muß mich fürchten,

weil die Menschen mir fremd sind,

die in den Straßen hastig gehn,

als wäre schon viel geschehn,

was ich alles nicht kenne.

Es ist nicht wahr,

daß einer sich fürchten muß,

weil er allein ist:

das Herz ist in ihm.